



Herzlich willkommen in Iglau!

Liebe Landsleute,
 liebe Freunde unserer Gemeinschaft,
 im letzten Grenzboten war es zu lesen: Schritt für Schritt sind wir miteinander den Weg gegangen, hin zu Versöhnung und Verständigung. Und dafür nochmals: Ihnen allen ein herzliches Dankeschön dafür! Die diesjährigen Heimattage in Iglau sind, man darf das so sagen, eine historische Folge unserer gemeinsamen Bemühungen den Weg zu ebnen. Aber nicht nur das: Die Heimattage in unserer Vaterstadt sind der sichtbare Beweis dafür, dass es sich lohnt, dass Menschen sich für Frieden, für Versöhnung, Verständigung und ein gegenseitig respektvolles und vertrauensvolles Miteinander einsetzen. Dass es sich außerdem lohnt, die gemeinsame Geschichte in gegenseitiger Achtung und Offenheit aufzuarbeiten. Bis nach Iglau, bis in die Dörfer unserer Heimat wurden die im Weg liegenden „Steine“ weggeräumt oder zumindest soweit zerkleinert, dass wir den Weg zu den Heimattagen nun mühelos gehen können. Von beiden Seiten, von der tschechischen, wie von der deutschen, wurde daran gearbeitet den Weg frei zu machen. Ohne diese gemeinsame Arbeit wären keine freundschaftlichen Verbindungen, keine Partnerschaft zwischen

Iglau, Heidenheim und unserer Gemeinschaft zustande gekommen, könnten wir uns nicht an dem Motto der Heimattage: „Zwei Sprachen – eine Heimat“ freuen. Ganz besonders deswegen, weil Sie liebe Landsleute daran einen maßgeblichen Anteil haben, freut es mich Ihnen allen ein ganz herzliches Willkommen zu den Heimattagen in Iglau zu sagen. Wir alle dürfen uns gemeinsam auf schöne, im wahrsten Sinne des Wortes denkwürdige und erlebnisreiche Tage mit einem abwechslungsreichen Programm freuen – und ich freue mich auf Sie!

Ihr Peter Tenschert, Bundesvorsitzender

*Der kleine Bach im Wald sollt mich begleiten,
 die Klarheit seines Wassers mich erfreuen,
 das ferne Abendglockenläuten
 Musik für meine Ohren sein.*

*Möchte in Gedanken dort die Zeit erleben,
 wo mir mit der ersten Liebe Glück gelacht
 und meiner Liebsten seliges Erleben
 in meinen Armen mich so reich gemacht.*

*Doch niemals führt ein Weg dahin zurück.
 Das Rad der Zeit, es muss sich weiter dreh'n.
 Fand ich auch in der Fremde neues Glück,
 die Sehnsucht nach Daheim wird nie vergeh'n.*

So dichtete einst Johann Klement aus Stecken
 (13.12.1920-12.5.1997).

Nun darf die erste Zeile der dritten Strophe umgeschrieben werden.



Liebe Heimattage-Besucher!

Die letzten Vorbereitungen für die Heimattage in Iglau sind im Gange. Die Anmeldungen zu den Programmpunkten, für die diese erforderlich waren, sind an die

Organisatoren weitergeleitet. Das Fest kann beginnen! Bleibt noch Sie alle zu bitten fest die Daumen zu drücken und zu beten, dass uns gutes Wetter und eine angenehme Reise beschert ist. Obwohl: Wenn Engel reisen ist das eigentlich selbstverständlich. Trotzdem: Wir alle wissen: Beten hilft!

Den im eigenen PKW anreisenden Landsleuten und Besuchern empfehlen wir nochmals die Lektüre der Grenzboten-Ausgabe April/Mai, um unliebsame „Überraschungen“ zu vermeiden. **Tanken:** In Tschechien sind die Preise noch etwas moderater als bei uns. Weil Diesel in Tschechien aber höher besteuert wird, ist er manchmal sogar teurer als in Deutschland, also Augen auf beim Dieselkauf! Die Preise pro Liter dürften sich in etwa in folgendem Bereich bewegen: Superbenzin (an tschechischen Tankstellen als „Natural 95“ bezeichnet) kostet etwa 28,49 Kč = 1,05 €. Diesel (an tschechischen Tankstellen als „Nafta“ bezeichnet) kostet etwa 26,55 Kč = 0,98 €. (Stand 17.05.2016). An internationalen Tankstellen wird Superbenzin auch als „Super“ und Diesel als „Diesel“ bezeichnet. „Normal“-Benzin zu tanken empfiehlt sich nicht! E10 gibt es, wird aber nicht überall angeboten. Ihrem (Benzin-)Motor zuliebe also entweder E10 noch in Deutschland tanken oder ihm „Super“ gönnen. Noch ein Hinweis: Wer durch die südliche Sprachinsel, also über Stannern, Willenz nach Iglau fährt, muss auf der Strecke zwischen Stannern und Iglau mit Baustellen und mit 30 Minuten mehr Fahrzeit rechnen. Das gilt natürlich auch für Diejenigen, die von Iglau Richtung Stannern

fahren, z. B. weil sie in Willenz oder Ranzern Quartier haben oder Verwandte und Freunde besuchen wollen. Wer ein Programm-Blatt für die Heimattage möchte, schickt einfach einen frankierten Rückumschlag an den Grenzboten. Denken Sie bitte auch an die **Festabzeichen!** Sie können Sie entweder bei Hans Nerad, Lochhauser Str. 90, 82178 Puchheim, Tel. 089/803801 bestellen oder in Iglau kaufen. Das Abzeichen (ein Metallclip, siehe Grenzbote April/Mai, Seite 4) kostet 2.00 EUR, ggf. plus Porto. Nun aber genug der „Vorrede“. Ab jetzt gilt die Vorfreude auf wunderschöne Tage in der Heimat, auf viele bewegende und großartige Momente, interessante Begegnungen, bleibende Erlebnisse und Eindrücke, vor allem aber auf das Wiedersehen mit Verwandten und Freunden!

Was wir schon verraten können aus dem reichhaltigen Programm: Auf Original-Bauernfiedeln wird die Fiedler-Gruppe, verstärkt durch vier Fiedler aus Jihlava aufspielen und die Tänzerinnen und Tänzer des Iglauer Singkreises werden uns mit dem „Hatscho!“ erfreuen. Siehe auch Bericht vom Musikanten-Treffen in dieser Grenzboten-Ausgabe. Und für weitere Details zum Programm gilt: Lassen Sie sich überraschen!

Gute Fahrt – und uns allen ein fröhliches Fest in der Heimat!

Herzlichst, ihr Heimatblatt Mährischer Grenzbote

Kleine Heimatkunde

Preisfrage, liebe Leserinnen und Leser: Was haben Harry Höfer, stellvertretender Bundesvorsitzender und Arbeitskreiskooridnator unserer Gemeinschaft und Kaiser Karl IV. gemeinsam? Ganz einfach: Sie haben am gleichen Tag Geburtstag und beide setzten bzw. im Fall von Harry Höfer setzen sich für uns Iglauer ein. Während unser Harry Höfer jedoch gerade mal 60 „Lenze“ zählt, hätte Kaiser Karl IV. heuer seinen 700. Geburtstag feiern können, gäbe es das ewige irdische Leben.



Am 14. Mai 1316 kam Karl IV. als Sohn des Königs von Böhmen, Johann von Luxemburg (auch genannt Johann der Blinde) und dessen Gattin Elisabeth, der zweitältesten Tochter von König Wenzel II. Přemysl zur Welt. Getauft wurde er auf den Namen Wenzel. Erst durch den damaligen König von Frankreich, der sein Firmpate war, erhielt er den Namen Karl. Sein Großvater, eben jener König Wenzel II. beschäftigte am Hof den italienischen Rechtsgelehrten Gozzius ab Orvieto, der das „Jus regale montanorum“, eine Bergordnung verfasste, die größtenteils auf dem Iglauer Bergrecht aufbaute und zur Grundlage des Bergrechts in ganz Europa und später auch z.B. in den Minen Spaniens und Südamerikas wurde. König Johann, also Karls Vater, erweiterte 1324 das Iglauer Stapelrecht (Lagerrecht) auf das Salz, damals ein wertvolles Lebensmittel. Nur Iglauer Bürger durften das Salz aufkaufen, lagern und an Fremde und Marktbesucher weiterverkaufen. Ein Jahr später genehmigte König Johann der Stadt Iglau einen zehntägigen Jahrmarkt, beginnend am „Tag der Kreuzerhöhung“ (14. Sept.) und ab 1331 befreite König Johann die Iglauer Bürger mit all ihrem Eigentum und allen Waren von der Entrichtung jeder Maut (Steuer) in ganz Böhmen und Mähren.

Zwischen Karls Vater, einem, wie es heißt eher „verwegenem Charakter“, kam es immer wieder zu Spannungen, auch später noch, als Karl IV. längst Regent war. Wegen der Spannungen, auch zwischen den Eltern, hatte Karl nicht immer eine unbeschwertere Kindheit bzw. Jugend am väterlichen Hof. Besser hatte er es am Hof des französischen Königs, wo er von 1323 bis 1330 einige schöne Jahre verbrachte und dort eine umfassende und für die damalige Zeit keineswegs selbstverständliche Erziehung erfuhr. Karl IV. beherrschte fünf Sprachen (Latein, Tschechisch, Deutsch, Französisch und Italienisch). Er galt als ein an christlichen Werten orientierter „Denker“ und willensstarker Verhandlungspartner. 1333, nach einem zweijährigen Aufenthalt in Italien, kehrte Karl nach Böhmen zurück und wurde 1334 mit der Markgrafschaft Mähren „belehnt“. Im Konflikt mit den einflussreichen Baronen und seinem Vater konnte er sich weitgehend behaupten. 1335 war er am Vertragsabschluss zwischen dem Königreich Böhmen mit Polen und Ungarn beteiligt (es war dabei um die Thronansprüche der böhmischen Krone auf die beiden Reiche gegangen). 1335–38 war er zusätzlich Regent in Tirol für seinen jüngeren Bruder Johann Heinrich Die Tiroler hatten sich geweigert, unter Habsburg und Wittelsbach aufgeteilt zu werden, und Karl musste das Land militärisch auch gegen die Habsburger besetzen. 1336/37 und 1344/45 begleitete er seinen Vater auf Preußenfahrten. Am 8. Juni 1341 übertrug Johann (Karls Vater) aufgrund seiner Erbblindung Karl die Administration des Königreichs. Bald darauf zog sich Johann faktisch völlig aus der Regierung zurück. Im selben Zeitraum spitzte sich der Konflikt zwischen Ludwig dem Bayern und seinen Gegnern im Reich immer mehr zu. Papst Klemens VI., Karls ehemaliger Erzieher am französischen Hof, förderte die Opposition und so wurde Karl, unterstützt von seinem Großonkel Balduin von Trier, einem der bedeutendsten Reichspolitiker des 14. Jahrhunderts, schließlich als Gegenkönig

zu Ludwig aufgestellt und am 26. November 1346 – „am falschen Ort“ – in Bonn zum König gekrönt. Ein Jahr zuvor hatte er noch als Markgraf von Mähren das Berggericht in Iglau zur höchsten Instanz in allen Bergsachen erklärt. Um den Handel mit den Iglauer Hauptzeugnissen, also den Wollwaren (der Tuchmacherei) zu fördern und seine Kammereinkünfte zu steigern, führte er die im Handel erfahrenen Juden in Iglau ein und stattete sie mit besonderen Privilegien aus. D.h. der Handel mit den Tuchwaren wurde fast ausschließlich ihnen zugesprochen (gegen Entgelt). Und wenn wir heuer genüsslich unser „Ježek“ im Iglauer Brauhaus trinken, sollten wir dabei daran denken, dass wir auch das ein auch klein wenig Kaiser Karl IV. zu verdanken haben, der 1348 das Bierbrauen auf dem Land verbot und das Mälzrecht (Braurecht) ausschließlich als Gewerberecht privilegierter Bürger festschreiben ließ. (Nun ja, zugegebenermaßen aus heutiger Sicht ein etwas ungerechtes Edikt). Zurück zur Geschichte:



Karl, hier abgebildet als Bronzestatue auf dem Kreuzherrenplatz in Prag, ließ sich am 17. Juni 1349 noch einmal in Frankfurt am Main wählen und im selben Jahr am 25. Juli in Aachen erneut krönen. Im August 1346 war Karls Vater Johann in der Schlacht von Crécy gefallen, an der auch Karl teilnahm; Karl hatte sich jedoch frühzeitig und unter nicht geklärten Umständen zurückgezogen. Am 2. September 1347 folgte er seinem Vater als König von Böhmen nach. Da-

nach unternahm er im selben Jahr eine Huldigungsreise von Prag nach Bautzen, dem Hauptort des böhmischen Nebenlandes Oberlausitz, um sich dort von den Lausitzer Ständen huldigen zu lassen. Ludwig der Bayer starb bald darauf, sodass ein offener Konflikt verhindert wurde. Nun erhob man Günther von Schwarzburg zum Gegenkönig Karls (1349). Karl konnte sich gegen Günther von Schwarzburg rasch durchsetzen. Noch im Mai 1349 verzichtete der schwache Gegenkönig in einem Vertrag auf seinen Titel und starb bald darauf. Nachdem Karl seine Gegner durch ein Heiratsbündnis mit dem Pfalzgrafen am Rhein und dem falschen Woldemar (einem angeblich überlebenden Mitglied der Herrscherfamilie der Askanier, der die Wittelsbacher in der Mark Brandenburg unter Druck setzte) empfindlich geschwächt hatte, kam es 1348 zu einer Verständigung mit den Habsburgern und 1350 mit den Wittelsbachern (Vertrag von Bautzen). Nun konnte Karl seine Herrschaft festigen.

Gleichzeitig erreichte die Pestwelle ihren Höhepunkt. Sie entvölkerte ganze Landstriche, deren Einwohner-

schaft teilweise um mehr als ein Drittel zurückging. Da die verzweifelten Menschen nach der Ursache suchten, wurde der Behauptung, die Juden hätten Brunnen vergiftet, oft Glauben geschenkt. Während der so genannten Pestpogrome, machte sich Karl zumindest der Mitwisserschaft der Verfolgung und Drangsalierung der Juden schuldig. In Iglau selbst blieben die Juden unbehelligt. Um seine durch die Verfolgung angefallene(n) Schuld(en) zu tilgen, verpfändete Karl das königliche „Judenregal“ (Abgabeverordnung für Steuern, damals „Maut“ genannt, die die Juden für ihre Privilegien entrichten mussten), unter anderem an Frankfurt am Main. Es wurde gar geregelt, was mit dem Besitz von Juden zu geschehen habe, falls „die Juden daselbst nächstens erschlagen“ würden (Frankfurter Urkunden vom 23., 25., 27. und 28. Juni 1349, bezogen auf Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber und Frankfurt am Main). Obwohl er in seinem Herrschaftsbereich die Juden effektiv schützen konnte, wirft dieses Ereignis trotzdem Fragen bezüglich Karls Charakter auf, besonders da Karl sonst immer bestrebt war, wie erwähnt, das Bild eines gerechten christlichen Herrschers zu vermitteln. Dabei verstieß nämlich die Duldung der Morde auch gegen das damalige Rechtsverständnis, da die Juden unter dem direkten Schutz des Königs standen und dafür, wie ebenfalls erwähnt, auch Zahlungen („Zins“) leisteten. Hier zeigte sich, dass Karl oft mehr nach Zweckmäßigkeiten handelte, wobei er sich mit seinem Verhalten die Loyalität vieler Städte sicherte, die in die Judenpogrome verwickelt waren.

Nachdem Karl 1344 für die Erhebung des Prager Bistums zum Erzbistum gesorgt hatte, leitete er den Baubeginn des gotischen St. Veitsdoms (katedrála sv. Víta, Václava a Vojtěcha) ein. Der St.-Veits-Dom (Foto) auf der Prager Burg ist die Kathedrale des Erzbistums Prag und das größte Kirchengebäude Tschechiens. Der Dom wurde als Krönungskirche der böhmischen Könige genutzt, hier befindet sich auch die Grablege der böhmischen Herrscher. In der Kronkammer des Doms werden die Krönungsinsignien (Wenzelskrone) aufbewahrt. Seit 1355 wird zudem das Haupt des Heiligen Veit im Veitsdom als Reliquie aufbewahrt, außerdem die Hunde des Heiligen Adalbert, die Hunde des Heiligen Wenzel, das Schwert des Heiligen Stefan, ein Zahn der Heiligen Margarete, ein Teil des Schienbeins des Heiligen Vitale, eine Rippe der Heiligen Sophie, die Kinnlade des Heiligen Eoban, ein Splitter aus dem Kreuz Jesu, das Tischtuch des Heiligen Abendmahls, ein Kleid der Jungfrau Maria sowie der Stab des Mose.



Die umfangreiche Bautätigkeit unter der Ägide Kaiser Karls IV. machte Prag zur „Goldenen Stadt“. Davon zeugt vor allem die Karlsbrücke über die Moldau.